

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 160

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 15. Juli 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönant in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Bundesleitung des Jungdeutschlandbundes hat die Führer von Abteilungen bei Übungen in Waldgebieten auf die Befolgung nachstehender Bestimmungen hingewiesen:

1. Der Führer einer Ortsgruppe oder eines höheren Verbandes, der in einem königlichen Forst außerhalb der öffentlichen Wege eine Geländeübung abhalten will, muß vorher das Einverständnis des betr. Oberförstlers einholen.
2. Wenn dem Führer der Wunsch ausgesprochen wird, bestimmte Waldteile überhaupt nicht zu betreten, so hat er sich unbedingt darnach zu richten.
3. Feueranmachen in den Forsten ist grundsätzlich verboten. In einzelnen Ausnahmefällen darf es auch nur auf Grund besonderer ausdrücklicher Erlaubnis und im Beisein eines Forstschußbeamten stattfinden, doch ist streng darauf zu halten, daß alle Feuer hinterher gut ausgelöscht werden.
4. Das Betreten junger Kulturen ist verboten.
5. Lagerplätze müssen vor dem Abmarsch gut ausgeräumt werden.
6. Die Tore in den Wildgattern sind nach erfolgtem Durchmarsch ordnungsgemäß zu schließen.
7. Die Führer müssen dem Forstschußbeamten gegenüber sich auf deren Verlangen legitimieren, insbesondere die Zugehörigkeit ihrer Abteilungen zum Jungdeutschlandbunde nachweisen können.
8. Diese Bestimmungen gelten sinngemäß auch für alle Übungen, welche in Wäldern, die sich im Privatbesitz befinden, abgehalten werden.

Ich ersuche ergebenst, auch die dem Bunde nicht angehörenden Vereine auf die genaue Beachtung dieser Bestimmungen hinzuweisen. Im übrigen nehme ich auf meine Verfügung vom 16. d. Mts. Pr. I. 12 A. 2724 betr. das Abkochen im Walde pp. Bezug.

Es dürfte sich übrigens empfehlen, in den Kreisblättern mit Bezug auf die in den Tagesblättern mehrfach zur Sprache gebrachten Mißstände beim Wandern von größeren Gesellschaften auf die Tatsachen hinzuweisen, daß bisher nur die sogenannten „wilden Wandervögel“ sich solche Ausbreitungen haben zuschulden kommen lassen, wie z. B. Beschädigung an fremdem Eigentum, feuergefährliches Abkochen im Walde, Lärmen, Gröhlen von Gassenhauern usw.

Hierbei würde darauf aufmerksam zu machen sein, daß diese sogen. „wilden Wandervögel“ nicht zu einer staatlich geförderten Jugendpflegeorganisation gehören, insbesondere nicht zu dem Wandervogelbunde für deutsches Jugendwandern. Es erscheint ferner angebracht, in der Regel nur solche Wanderscharen durch Abkocherlaubnis, durch Gewährung einer billigen oder kostenlosen Übernachtungsgelegenheit oder durch sonstige Mittel zu unterstützen, deren Führer eine von einem staatlich geförderten Verbands- oder Vereine ausgestellte Ausweisurkunde besitzen.

Wiesbaden, den 30. Juni 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B.: gez. G. J. J. J.

An den Herrn Landrat in St. Goarshausen.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt.

St. Goarshausen, den 8. Juli 1914.

Der königliche Landrat.
J. B.: Sch. J.

Am Donnerstag, den 16. Juli 1914, 10—12 Uhr vormittags, nimmt der Bezirksfeldwebel in St. Goarshausen, Gasthaus „Raffauer Hof“ Meldungen usw. entgegen.

Von Inhabern des Zivilversorgung- und Ausstellungscheines kann daselbst die Bilanzliste eingesehen werden.

Oberlahnstein, den 13. Juli 1914.

Königliches Bezirks-Kommando.

Politische Uebersicht.

Ein neuer Landesverratsprozeß begann gestern Dienstag vor dem Kriegsgericht der Kommandantur Berlin. Zu verantworten hat sich der Vizefeldwebel Bohl von der 3. Kompanie des 1. westpreussischen Pionierbataillons Nr. 17. Er war als Schreiber der Ingenieurinspektion dem Kriegsministerium zugeteilt. In dieser Eigenschaft hatte er Zugang zu den Plänen und Skizzen von Festungen und er besichtigte Pläne. Da er große Schulden hatte, so kam er auf den Gedanken, diese dadurch zu tilgen, daß er die Pläne zu solchen Festungen den Militärattachés fremder Mächte in Berlin auf kurze Zeit gegen Entgelt überließ. So wandte er sich an den Militärattaché der russischen Botschaft in Berlin, Oberst v. Bazarow, und bot ihm sehr wichtige Pläne und Skizzen zum Kauf an. Es soll dann wiederholt zwischen dem Obersten und Bohl zu Besprechungen in der Wohnung des Attachés gekommen sein, die schließlich dahin führten, daß Bohl die Pläne östlicher Festungsanlagen dem russischen Attaché zur Verfügung stellte. Er erhielt dafür insgesamt etwa 1000 Mark. Die Pläne wurden ihm nach kurzer Zeit wieder zurückgegeben. Bei den Besuchen bei dem russischen Militärattaché lernte Bohl einen angeblichen Dr. Blumenthal kennen, der bereits in den

Diensten des russischen Spionagebureaus stand. Dr. Blumenthal, der tatsächlich ein Kaufmann Kurt Kaul war, hatte von der russischen Behörde einen Paß erhalten, der auf den Namen „Dr. Blumenthal“ ausgestellt war. Beide kamen nun wiederholt zusammen, und der Verkehr Bohl's mit dem Attaché wurde nunmehr von Kaul vermittelt. Das Verhalten Bohl's erregte schließlich den Verdacht seiner Vorgesetzten; er wurde beobachtet, und als man seine Beziehungen zu dem russischen Obersten entdeckte, verhaftet. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Rußland einen umfangreichen Spionagedienst nach Deutschland unterhält, und daß insbesondere Deutsche zu den Spionagediensten benutzt werden. So soll auch der Chef des Spionagebureaus in Petersburg deutscher Abstammung sein. — Der Angeklagte Bohl wurde zu 15 Jahren Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. 500 Mark, die bei Bohl beschlagnahmt worden waren, wurden als dem Staat verfallen erkannt. Bei der Begründung des Urteils wurde im Interesse der Staatssicherheit die Öffentlichkeit abermals ausgeschlossen. Der Angeklagte brach bei der Verkündung des Urteils ohnmächtig zusammen. Die Verurteilung erfolgte noch nach dem alten Spionagegesetz, und zwar wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Verrats, weil seine Taten noch unter Geltung dieses Gesetzes begangen worden sind. Nach dem neuen Spionagegesetz hätte wegen dieser Vergehen auf lebenslangliches Zuchthaus erkannt werden können.

Die bayerische Regierung und der Zigarettentrust. Wie verlautet, hat das bayerische Kriegsministerium an sämtliche Offiziers-, Fähnrichs- und Unteroffizier-Speiseanstalten, ferner an die Verwaltung sämtlicher Mannschafts- und Arbeiterkantin einen Erlaß gerichtet, den Bedarf an Zigaretten nur bei trußfreien Fabriken zu decken. Das Kriegsministerium weist in dem Erlaß auf die Gefahr hin, die der Tabaktrust für Deutschland mit sich bringe, und es bemerkt ausdrücklich, daß es sich mit seinem Erlaß in voller Uebereinstimmung mit dem bayerischen Ministerium des Auswärtigen und dem Ministerium des königlichen Hauses befindet. Da vor wenigen Tagen der bayerische Verkehrsminister schon in der Kammer mitgeteilt hat, daß auch alle Bahnhofsverwaltungen in ganz Bayern aufgefordert seien, keine Trust-Zigaretten zu verkaufen, so haben nunmehr drei bayerische Ministerien übereinstimmend sich gegen den Trust ausgesprochen.

Frankreich. Der Senat war zu einer siebenstündigen Sitzung zusammengetreten, die gestern von 2 bis 9 Uhr nachmittags dauerte und stückweise sehr bewegt war. Der Antrag des Vorsitzenden des Heeresausschusses, der dahingehet, daß der Heeresauschuß beauftragt werde, während der Ferien eine Untersuchung der Rüstungsverhältnisse anzustellen, wurde ebenso einstimmig angenommen, wie vorher die 1400 Millionen für neues Kriegsmaterial bewilligt worden waren.

Kleine politische Nachrichten.

Keine weißen Unteroffizier-Handschuhe mehr.

Eine Kabinettsorder ordnet an, daß die Unteroffiziere der Armee im Dienste statt der weißen, gestrichelten grauen Handschuhe tragen sollen. Ebenso ist die Einführung eines neuen Offiziersornaments, der mehr Raum bietet, als der im Gebrauch befindliche, angeordnet worden.

Sommerreise des Nordseegeschwaders.

Die großen Kriegsschiffe des Nordseegeschwaders haben gestern nachmittag ihre Sommerreise nach Norwegen angetreten.

Ausperrung der Tabakarbeiter in Mannheim.

Da ein großer Teil der hiesigen Tabakarbeiter in den Streik getreten ist, haben die Fabrikanten die allgemeine Aussperrung sämtlicher Tabakarbeiter beschlossen.

Kein Unfall des Königs von Sachsen.

In Innsbruck waren im Zusammenhang mit dem Touristenunfall in der Benediger-Gruppe Gerüchte verbreitet, daß der König von Sachsen und seine Begleiter von dem Unfall betroffen worden wären. Der König ist aber von seiner Tour, die er in die Gruppe unternommen hatte, bereits wohlbehalten wieder zurückgekehrt.

Unficherheit.

Der österreichische Kriegsminister Protopin hat einen längeren Urlaub angetreten. Man schließt daraus, daß der erwartete Schritt Österreich-Ungarns in Belgrad nicht in aller nächster Zeit erfolgt. — An der Wiener Börse war gestern das Gerücht verbreitet, Österreich-Ungarn werde gemeinsam mit Italien in Albanien einrücken. Die Börse war daraufhin flau. An zuständiger Stelle wurde das Gerücht als unbegründet bezeichnet.

Erkrankung des Herzogs von Aosta.

Nach einem Telegramm aus Neapel ist in dem Zustand des Herzogs von Aosta, welcher vor einiger Zeit an einem typhösen Fieber erkrankt war, seit drei Tagen eine merkliche Verschlimmerung eingetreten. Nach einem gestern abend ausgegebenen Bulletin sind neben hohem Fieber und Darmbeschwerden, Anzeichen einer leichten Herzschwäche vorhanden. Die Temperatur beträgt 39,6.

Abdankung Huertas.

Elveira hat an den Staatssekretär Bryan telegraphiert, daß die Abdankung Huertas zugunsten Carbajals für heute erwartet werde. Bryan teilte unoffiziell mit, daß die Vereinigten Staaten Carbajal nicht anerkennen werden, daß er aber bereit sei, mit ihm unoffiziell zu unterhandeln, bis die Macht den Konstitutionalisten übertragen würde. Huerta wird nach Veracruz abreißen, um sich auf dem Dampfer Espagne einzuschiffen. Es befinden sich bereits mehrere Beamte Huertas an Bord der Espagne. — Der Kreuzer „Leipzig“ ist am 9. d. M. nach Guaymas abgegangen, wo er bereits eingetroffen ist.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 15. Juli.

! Auszug. Der Jünglingsverein machte am Sonntag seinen Sommerausflug. Um 8 Uhr versammelten sich die Jünglinge am Gesellenhaus. Von hier ging es unter Vorantritt des bewährten Tambourkorps und unter Hörnerklang nach dem Rhein, um hier ein Boot der Niederländischen Dampfschiffahrt zu erwarten, was den Verein nach Bingen bringen sollte. Auch hatten sich Familienangehörige und Gönner des Vereins am Rheinufer zusammengefunden, um den Ausflug mitzumachen. Es waren im ganzen etwa 150 Personen. Die aktiven Mitglieder waren sehr zahlreich vertreten. An Bord des Dampfers herrschte bereits reges Leben als er hier anlegte. Zwei Musikapellen, unser Tambourkorps und ein Gesangsverein, welche sich gegenwärtig abwechselten, alles war da, um den an Bord Befindlichen möglichst die Zeit zu verkürzen. Das Schiff war sehr stark besetzt. Die Sonne hatte am Sonntag aber auch ihr bestes getan, und wer ein schattiges Plätzchen inne hatte, ließ es für kein Geld los. Im übrigen war die Fahrt sehr interessant und abwechslungsreich, bis Bingen, wo die Ausflügler gegen 1 1/2 Uhr anlangten. Auf dem sofort bestiegenen Roddusberg angekommen wurden gemeinschaftliche Nieder gelungen, das Tambourkorps schlug einige Märsche, auch die Trompeten wurden geschmettert, und dann ging es wieder zur Stadt resp. zum Rhein, wo bereits eine große Menschenmenge des Dampfers hararte. Auf vielfältigen Wunsch mußten unsere Jünglinge dort einige Stücke spielen. Die Fahrt nach Bingen ging auf dem überfüllten Dampfer vielen Teilnehmern viel zu schnell, und so langte man schon nach 2 1/2 Stunden, kurz nach 8 Uhr, hier wieder an. Durchs Städtchen ging es nun bei Trommelklang ins Gesellenhaus, wo der Herr Präses der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich alle gut amüsiert haben. Daß der Ausflug sehr schön war, werden alle Teilnehmer bestätigen können.

! Witterung. Die Sonne meint es so gut, daß wir heute Vormittag 9 Uhr wiederum 30 Grad Wärme im Schatten verzeichneten. Gestern Nachmittag hat es in Braubach sehr stark geregnet, der Regen machte sich bis zur Grenzbach bemerkbar; dagegen blieb unsere Stadt vom Regen verschont. In Wiesbaden und Frankfurt waren zu dieser Zeit sehr starke Gewitter.

! Vergabung. Bei der am Dienstag den 14. Juli d. J. stattgefundenen Vergabung auf Lieferung eines großen Küchenherdes für das hiesige städtische Krankenhaus war Herr Schlossermeister Wilh. Müller, Vertreter der Firma W. Krefft u. Co. in Geyersberg i. B. der Benachteiligten.

! Wo bleiben die Baumstämme? Unsere Landwirte und Gartenbesitzer klagen über das Ausbleiben der bereits bestellten Baumstämme. In einzelnen Fällen soll schon durch Abbrechen der Äste, welche teils übervoll hängen, Schaden entstanden sein. Hoffentlich werden die Baumstämme nun bald angeliefert.

! Dösen-Spießbraten. Bei dem anfangs August hier stattfindenden Ganturnfest des Rhein-Mosel-Gaues wird unserer Stadt etwas ganz besonderes geboten, das man hier bis jetzt noch auf keinem Feste zu sehen bekam. Man hat einen Münchener Unternehmer zu gewinnen gewußt, der auf dem Festplatz einen sechs Zentner schweren Dösen am Spieß bratet und in Portionen zerhackt an die Liebhaber saftigen Dösenbratens verabreicht. Um dem Unternehmen nun im Voraus schon eine garantierte Einnahme zu sichern, werden Karten (gut für eine Portion) schon im Voraus zu 80 Pf. verkauft.

! Kass. Landesbank. Die Direktion der Kass. Landesbank schreibt uns folgendes: „Wie uns aus den verschiedenen Teilen Nassaus mitgeteilt wird, versuchen Vertreter von privaten Lebensversicherungsanstalten gegen die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Kass. Lebensversicherungsanstalt eine Reihe von unzutreffenden Angaben zu verbreiten. Wir müssen es ablehnen, allen diesen unwahren Behauptungen im einzelnen entgegenzutreten, möchten aber zur Aufklärung folgendes bemerken: Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt ist, ebenso wie die übrigen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, nicht nur ein von einer öffentlichen Behörde errichtetes öffentliches Institut, sondern selbst eine öffentliche Behörde. Die von ihr gebotene Sicherheit ist daher über jeden Zweifel erhaben. Daß Beamte auch anderer Behörden im Interesse

der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt wirken und sie zu fördern suchen, ist nicht zu bemängeln. Da die Nassauische Lebensversicherungsanstalt eine Behörde ist, so ist es selbstverständlich, daß andere Behörden sie zu fördern suchen. In der durch königliche Verordnung genehmigten Satzung der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt heißt es ausdrücklich: „Als gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts ist die Nassauische Lebensversicherungsanstalt berechtigt, in den Geschäften der Anstalt die Mitwirkung und Unterstützung anderer Behörden und Beamten gegen Erstattung der baren Auslagen in Anspruch zu nehmen.“ Erst kürzlich hat der Minister des Innern auf eine Beschwerde der privaten Lebensversicherungsinstitute dahin entschieden, daß die Kommunalbeamten (Beamte der Kreise, der Städte und der Landgemeinden) innerhalb ihrer Befugnisse handeln, wenn sie für die Förderung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt tätig sind. Es heißt dort ausdrücklich: „Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten sind keine gewerbliche Unternehmungen, etwaige Ueberlässe fließen in keinerlei Form, auch nicht in Form einer beschränkten Dividende Aktionären oder sonstigen Dritten zu. Die behördlichen Lebensversicherungsanstalten sind vielmehr, wie die öffentlichen Sparbanken, lediglich gemeinnützige Institute, welche jedes Erwerbsinteresse ausschließen. Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten nehmen als Provinzialanstalten keine andere Stellung ein, wie sonstige Provinzialanstalten, z. B. die Feuersozialitäten, die Provinzialbanken usw.“ Der Minister des Innern erklärt in der erwähnten Verfügung ausdrücklich, daß die Aufsichtsbehörden der Provinzialverwaltung befugt und verpflichtet sind, die Interessen der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten wahrzunehmen. Was die Höhe der Verwaltungskosten anbelangt, so halten sich diese, wie wir f. Bt. dem Kommunalrat berichteten konnten, infolge des Anschlusses der Lebensversicherungsanstalt an die vorhandene Organisation der Landesbank durchaus innerhalb der hierfür in Aussicht genommenen sehr niedrigen Grenzen. Da auch die übrigen hauptsächlichsten Gewinnquellen (Zinsgewinn, Sterblichkeitsgewinn) nach den bisherigen Erfahrungen in normaler Weise fließen werden, so sind wir überzeugt, daß die Nassauische Lebensversicherungsanstalt an Willigkeit auf die Dauer von keinem Privat-Institut übertroffen werden wird. Daß ein Bedürfnis für die Errichtung öffentlicher Lebensversicherungsanstalten vorhanden war, beweist schon die überaus günstige Aufnahme, die diese Einrichtung bei der Bevölkerung gefunden hat. So hat es sich besonders in unserem Bezirk gezeigt, daß es der Nass. Lebensversicherungsanstalt gelingt, weite Kreise für die Lebensversicherung zu gewinnen, die sich sonst von ihr ferngehalten hätten. Die Hypothekendarlehenversicherung, die sehr viel Anklang bei den Haus- und Grundbesitzern findet, kann überhaupt nur von einer öffentlichen Lebensversicherungsanstalt betrieben werden, die mit einem öffentlichen Hypothekeninstitut in Verbindung steht, sodaß hierdurch den Privatinstanzen kein Abbruch geschieht.

(:) **Fallen für den Sauerwurm.** Die Familie der Widler aus der Sippe der Klein-Schmetterlinge ist in allen ihren Mitgliedern ein nichtsnutziges Geschlecht, dem der Mensch sicher länger den Garaus gemacht haben würde, wenn nicht eben die Insekten leider so viel schwerer auszurotten wären als die meisten anderen Tierklassen. Die Raupen von zwei Widlerarten haben es auf den Wein abgesehen und führen daher den Namen der Traubenmaden oder auch des Sauerwurms. Haben die kleinen Schmetterlinge ihre Eier erst einmal auf die Reben abgelegt, dann hat der Weinbauer in der Regel schon verspielt. Er muß daher versuchen, der Schmetterlinge schon vorher habhaft zu werden, und es ist empfohlen worden, sich zu diesem Zweck besonderer Fallen zu bedienen. Man wendet einfache Gläser von 8 Zentimeter Tiefe und 6 Zentimeter Durchmesser an der Öffnung an. Sie werden mit einer Glasplatte bedeckt und an einem Eisendraht zwischen den Weinstöcken aufgehängt, und zwar möglichst in der Höhe der stärksten Traubenentwicklung und in Abständen von sechs bis neun Stöcken. In den Gläsern wird eine Mischung von Traubenweinessig und Weinessig untergebracht, die eine starke Anziehungskraft auf die Schmetterlinge ausüben soll. Dieses Mittel wäre in der Tat sehr einfach und müßte im Fall der Wirksamkeit in allen Weinbergen angewandt werden. Leider haben Versuche, die von zwei Mitgliedern der Pariser Akademie der Wissenschaften mit aller Sorgfalt in einem französischen Weinberg ausgeführt worden sind, den Beweis erbracht, daß diese Schmetterlingsfallen nur recht mäßige Dienste leisten und zur Bekämpfung des Sauerwurms jedenfalls nur als ein Hilfsmittel zweiten Grades in Betracht kommen können. Danach würde also auf dies Verfahren daselbe zutreffen, wie auf andere Schmetterlingsfallen, die zum Schutz der Landwirtschaft und des Gartenbaues in den verschiedensten Ausführungen erfunden und versucht worden sind. Weder die Anwendung von stark riechenden Lösungen, noch die Benutzung eines Lichtes hat Erfolg gebracht, die im Vergleich zu dem massenhaften Auftreten der Schmetterlinge als erheblich betrachtet werden können, obgleich die mit einem Licht ausgestatteten Fallen immerhin noch bessere Ergebnisse geliefert haben.

Niederlahnstein, den 15. Juli.

(7) **Ertrunken.** Gestern gegen 1 Uhr badeten ein junger Metallarbeiter aus Ems (Pflingtwiese), der hier in einer Maschinenfabrik beschäftigt ist, an der Lahnberger Mühle im Rhein und ist ertrunken. Sicherlich belam der junge Mann einen Schlaganfall, da er sofort nach eingenommenem Mittagessen ins Wasser ging.

! : **Hütet die Pferde vor dem Hitzschlag!** Die Tatsache, daß in der heißen Jahreszeit Zugtiere häufig unterwegs an Hitzschlag erkranken oder verenden, sollte dringend zur Mahnung dienen, daß ihnen im Sommer eine erhöhte Fürsorge zu teil wird. Eine Überlastung der Fuhrwerke ist an heißen Tagen direkt gefährlich; auch öftere Ruhepausen (möglichst im Schatten) müssen eintreten. Besonders aber muß für öfteres Tränken der Tiere gesorgt werden. (Kein eiskaltes Wasser und nicht zuviel auf leeren

Magen!) In alledem wird unendlich gesündigt. Nicht die Hitze an sich läßt die Tiere erkranken und sogar sterben; nur die Ueberanstrengung und der Mangel an der nötigen Erquickung ist es.

Braubach, den 15. Juli.

! : **Personalveränderung.** Aktuar Schneider vom Amtsgericht Braubach ist vom heutigen Tag nach Frankfurt a. M. versetzt, an dessen Stelle tritt Aktuar Remig vom Amtsgericht Diez.

! : **Jugendpflege.** Der Ortsausschuß für Jugendpflege hält am Donnerstagabend halb 9 Uhr im Hotel „Rheinischer Hof“ eine Sitzung ab, in der u. a. auch über die Rote Kreuz-Sammlung in diesem Jahre beraten werden soll. Die Vorstände verschiedener Vereine haben hierzu Einladungen erhalten.

! : **Festlichkeit.** Unser evangel. Kirchenchor hat nächsten Sonntag zur Feier des 6. Jahresfestes der Mittelrheinischen Evangel. Kirchchöre die Vereine von Elville, Geisenheim, Rüdesheim, Oberlahnstein und Caub als Gäste. Für den Freund geistlicher und weltlicher Lieder sind erstklassige Kunstgastspiele zu erwarten. Das Programm zu der Feier ist folgendes: 1 Uhr: Gesamtprobe in der Kirche, 2,30 Uhr: Festgottesdienst, 3,45 Uhr: Vertreterversammlung im Saale der Kirche, 4,30 Uhr: Festversammlung und Nachfeier im „Rheintal“.

(:) **Die Schützengesellschaft** beriet in der am Freitagabend im „Rheintal“ stattgehabten Versammlung das Programm zu dem am Sonntag, den 2. und Montag, den 3. August stattfindenden Schützenfest und beschloß, um auch denen gerecht zu werden, die an den Sonntagen sich nicht am Preischießen beteiligen können, einen weiteren Schießtag einzulegen und zwar am Donnerstag, den 23. Juli. Auch an jedem anderen Wochentage von nachmittags 5 Uhr ab ist Gelegenheit geboten, sich am Preischießen zu beteiligen, wenn sich hierzu mindestens 5 Mitglieder bzw. Gäste bei dem Vorsitzenden der Gesellschaft — Herrn Stadtförster Salz — rechtzeitig anmelden, damit das Weiterwegen des Schießens veranlaßt werden kann. Zwei weitere Preise wurden gestiftet von den Herren Fabrikant Blum aus Döhr und Konrad Gras von hier.

(§) **Festgenommen.** Gestern sollte ein fremder Arbeiter auf der Hütte in Arbeit treten, als er nicht Gutes ahnend, sich schleunigst nach Lahnstein zu aus dem Staube machen wollte. Polizeiergeant Simon nahm den flüchtig Verfolgten alsbald fest.

(1) **Verschiedenes.** Der Hüttenarbeiter Karl Hofmeister stürzte Montagabend im Wohlfahrtsgebäude der Hütte so unglücklich die Treppe herunter, daß er sich außer einer Gehirnerschütterung einen Schädelbruch zuzog. Er blieb bewußtlos liegen und wurde von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus überführt. — Hier wurden bereits die ersten reifen Pflirsche geerntet. Noch selten hat es derer so viel gegeben, als in diesem Jahre. Die Bäume müssen gestützt werden, um nicht zusammen zu brechen. Der Preis dürfte daher wohl kaum hoch kommen. Auch Aprikosen gibt es reichlich. — In Camp wurde eine Kindesleiche gefunden. Das neugeborene Baby war schon stark in Verwesung übergegangen.

h **Gemmerich, 13. Juli.** In unserem Orte wird am 1. August unter Aufhebung der Posthilfsstelle eine Postagentur eröffnet. Die Postagentur gehört zum Geschäftskreis des Postamts Braubach.

b **Rastratten, 14. Juli.** Kleinbahn. Auf den Artikel im Kreisblatt betr. Erhöhung der Preise bei der Kleinbahn, brachte nun das hiesige Blatt gestern folgendes Eingekand: „Das „Eingekand“ mit der Klage über die erhöhten Fahrpreise findet auf dem „Einrich“ lebhafteste Zustimmung; man hat es hier als eine starke Zumutung empfunden, daß z. B. der Fahrpreis für die Reise Ragenelnbogen — Rastratten und zurück von 1,15 M auf 1,50 M, von Allendorf nach Jollhaus und zurück von 65 S auf 80 S gestiegen ist. Was ist aber dagegen zu machen? Es wird die Leser interessieren, zu hören, wie Mancher zur Selbsthilfe greift; da heißt es: „Früher sind wir z. B. von Allendorf nach Jollhaus zu Fuß gegangen; warum sollten wir es jetzt nicht auch tun, wo man für die Stunde 40 S sparen kann und obendrein die erfrischende Waldluft umsonst hat?“ So spart ein am Orte des Einfenders wohnender 40jähriger Familienvater, der mit seiner ganzen Familie öfters mit der Kleinbahn nach Jollhaus gefahren ist, bei der jetzt üblich gewordenen Fußwanderung 4x85 S = 3,40 M. Kann er in 2 Stunden mehr verdienen? Vielleicht macht einmal einer die Kleinbahn auf diese veränderte Sachlage aufmerksam oder — rechnet die Bahn bei dem gesteigerten Güterverkehr nicht mehr auf Personenbeförderung? Dann richten wir eine Auto-Omnibus-Beförderung ein, die billiger und schneller ist: Jollhaus — Ragenelnbogen — Rastratten — St. Goarshausen.“ — Es dürfte die Leser nun sicherlich auch interessieren über diese Preiserhöhung eine Antwort von der Kleinbahn-Direktion zu hören.

Bermischtes.

* **Aus dem Rheingau, 14. Juli.** Wieder einmal scheint der Winter in seinen Hoffnungen getäuscht zu werden. Die vor nicht allzu langer Zeit noch recht guten Aussichten haben sich wesentlich verschlechtert. Vereinzelt sollen sie bis auf einen Drittelherbst zusammengeschmolzen sein. Wenn es auch noch nicht überall so schlecht ist, so sind die Aussichten auf einen vollen Herbst doch verschwunden. Einzig und allein ist diese ungünstige Wendung auf das kühle und feuchte Wetter zurückzuführen. Die Blüte wurde verzögert, sodaß die Schädlinge umfänglicher ihr Zerstörungs- und Vernichtungswerk fortsetzen konnten. Vor allem ist der Dewurm sehr stark aufgetreten und hat auch größeren Schaden angerichtet. Das starke Auftreten des Dewurms läßt ein umso stärkeres Auftreten des Sauerwurms erwarten, wenn nicht günstige Witterung die Entwicklung der Trauben beschleunigt. Ferner macht sich ein Durchfallen der jungen Trauben bemerkbar, ebenfalls eine Folgeerscheinung der großen Feuchtigkeit. Die Be-

kämpfung der Peronospora und des Didyma gestaltet sich bei dem häufigen Regenwetter recht schwierig und verursacht große Kosten. Geschäftlich ist es nach wie vor ruhig. Nur im unteren Rheingau macht sich etwas Nachfrage bemerkbar.

* **Wiesbaden, 14. Juli.** Der 19 Jahre alte Seminarist in Weimar Fritz Mades, der zum Ferienbesuch bei seinen Eltern hier in Wiesbaden weilte, hat sich gestern erschossen. Die Eltern sollen dem jungen Mann eine Reise mit seiner Braut verweigert haben, und dieses hat Mades in den Tod getrieben.

* **Coblenz, 14. Juli.** Theaterjorgen. Die letzte Spielzeit des Coblenzer Stadttheaters hat einen verhältnismäßig hohen Fehlbetrag ergeben. Während in der vorletzten Spielzeit die Stadt etwa 12 000 M zuzuschießen mußte, beträgt diesmal der Fehlbetrag 24 440 M. Als Grund für diesen großen Ausfall wird vor allem die Erhöhung der Gagen angegeben, ferner die Einführung der Krankenversicherungspflicht und die Mindereinnahmen, die herbeigeführt wurden, weil wenig zugkräftige Stücke gegeben werden konnten, einige zugkräftige Operetten (z. B. „Die leinliche Susanna“) wurden vom Theaterausschuß verboten. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der ganze Fehlbetrag auf die Stadt übernommen, sodaß also die Stadt mit Unterhaltungskosten usw. etwa 40 000 M für das Theater aufbringen muß.

* **Düsseldorf, 14. Juli.** Im Rhein ertranken gestern 4 Personen aus Düsseldorf, die an verbotener Stelle badeten. Es waren 2 Schüler, ein Malerlehrling und ein alter Arbeiter, Vater von 6 Kindern. Dieser erkrankte von den Augen seiner beiden ältesten Söhne.

* **Solingen, 14. Juli.** Die Fachvereine des Industrie-Arbeiterverbandes im Solinger Industriebezirk beschloßen, im Falle einer allgemeinen Aussperrung in den ersten vier Wochen keine Unterstützung von ihrem Verbande beanspruchen zu wollen. Ein Teil der Mitglieder will überhaupt keinen Anspruch auf Unterstützung erheben, ganz gleich, wie lange die Aussperrung dauert.

* **Düren, 14. Juli.** Vergrößerung der Garnison. In der letzten Sitzung genehmigten die Stadtverordneten die an die Hieserverlegung der Deutzer Kaserne geknüpften Bedingungen. Die von der Stadt für die Grundstücksstellung usw. zu übernehmenden Kosten belaufen sich auf 200 000 M. Das für die Kaserne in Aussicht genommene Terrain hat eine Größe von etwa 8 1/2 Hektar. Für die aus Anlaß des Einzugs unserer Garnison am 1. August (Infanterie und Artillerie) zu veranstaltenden Festlichkeiten wurden 5000 M bewilligt.

* **Sagen, 14. Juli.** Der Mörder der Laura Finckel in Elsborn, der 25jährige Bergmann Degenhard, ist von dem Vater der Ermordeten im Keller eines zum Mordhause gehörenden Stallgebäudes aufgefunden worden und der Polizei übergeben, die ihn in das Hagener Untersuchungsgefängnis einlieferte. Degenhard hat vom Mordtage an sich in dem Keller aufgehalten, ohne irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen. Er gab an, er habe mit dem Mädchen Selbstmord verüben wollen und, nachdem er das Mädchen umgebracht hatte, nicht mehr den Mut gefunden, sich selbst das Leben zu nehmen.

* **Biersen, 14. Juli.** Eigentümliche Todesursache. Bei dem schweren Gewitter, das gestern nachmittag gegen 4 Uhr über unsere Gegend niederging und von einem wahren Plagregen begleitet war, drangen in unserer Stadt die Wassermassen vielfach in die Keller, ja in die Wohnräume ein. Auch in einem Hause in der Wittumsgasse hatte das Wasser bereits das Wohnzimmer überspült. Eine ältere Frau, die sich in dem Zimmer befand, geriet angesichts des steigenden Wassers in eine solche Aufregung, daß sie einen Herzschlag erlitt und sofort verschied.

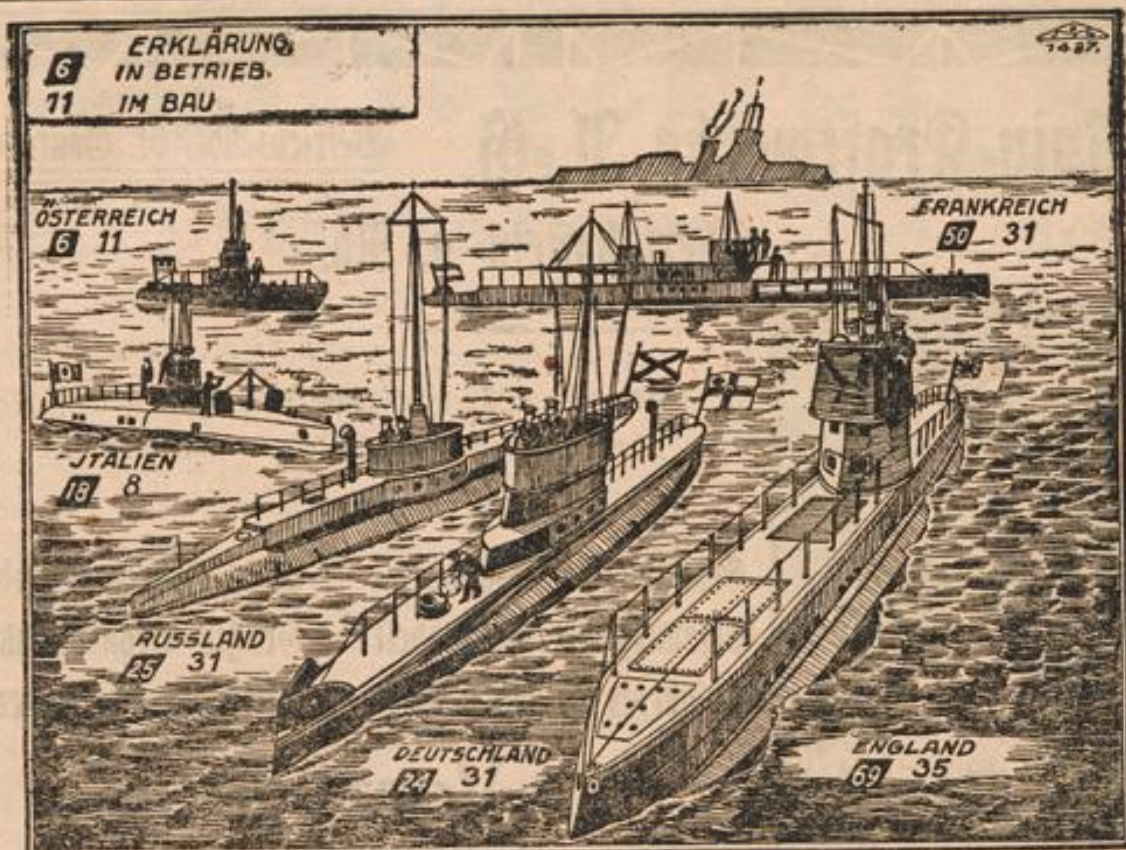
* **Dresden, 14. Juli.** Die Frau des Fuhrwerksbesizers Bergt hatte auf offener Straße einen ihr ganz unbekannten Mann, dem sie 2000 Mark Belohnung und eine Lebensstellung versprach, zur Ermordung ihres Gatten aufgefordert. Die Frau hatte diesen Schritt aus Verzweiflung darüber getan, daß ihr Mann sie jahrelang mißhandelt und betrogen hat. Das Landgericht Dresden verurteilte sie nun zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, indem es ihr mildernde Umstände zubilligte, weil ihr Mann ihre Ehre aufs tiefste gekränkt hatte.

* **Berlin, 14. Juli.** Ein verhängnisvoller Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag in Schöneberg. Ein Geschäfts-Automobil der Firma Hermann Tiez kam in schnellem Tempo die Hauptstraße herunter gefahren. Bei dem Versuch, scharf um die Ecke zu fahren, geriet es ins Schleudern und raste mit voller Kraft auf die Mittelpromenade. Hier prallte es gegen eine Bank, zerschmetterte diese und verlegte fünf auf ihr sitzende Personen.

* **Döberitz, 14. Juli.** Beim 3. Garde-Feldartillerie-Regiment, das zurzeit in Döberitz weilt, ereignete sich ein schwerer Unfall. Sechs Mann waren gerade damit beschäftigt gewesen, einen Pulverrest zur Abgabe fertig zu machen, als ein Blitz in die Pulvermenge fuhr und sie entzündete. Durch die emporsteigenden Flammen erlitten die Leute im Gesicht und an den Händen Brandwunden. Vier Mann wurden so schwer verletzt, daß sie ins Garnisonlazarett in Berlin gebracht werden mußten.

* **Freiburg, 14. Juli.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 37 Jahre alten Metzger Karl Friedrich Grether, Inhaber eines Delikatessengeschäfts und einer Gemüsehandlung in Badenweiler, der in der Nacht von Ostermontag zu Osterdienstag die 77 Jahre alte Rentnerin Maria Sutter in deren Villa ermordet und beraubt hat, zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Ueberlegung wurde bei der Tat nicht angenommen.

* **Tiegenhof, 13. Juli.** Bei dem Versuch, ihre beiden 9- und 12jährigen Söhne zu retten, welche in der Weichsel badeten und in die Strömung geraten waren, ist die Besitzerfrau Fieffe-Großschönberg a. d. Weichsel mit beiden Kindern ertrunken.



Statistik internationaler Unterseeboot-Flotten.

Ruhende Millionen.

Es glaubt so leicht niemand, wie viele Millionen heute still in der Truhe ruhen oder in der Ecke stehen. Und daran ist die moderne Mode mit ihrem Galopp-Tempo schuld, das jede Neuheit im Handumdrehen zum Gemeingut jeder Küchenfee macht, sofern sie nur einigermaßen über eine Anzahl von Markstücken verfügt, und das ist ja in der Regel um den Monats-Ersten herum der Fall. Viel länger dauert es ja nicht immer, aber doch in mehr Fällen, als man denkt.

Was wird aus den aus der Mode gekommenen Neuheiten, die nicht selten schon in einem halben Jahr alt sind? Alles zu verkaufen, das heißt zu verschleudern, ist nicht wohl möglich; alles zu verschenken, geht noch weniger an. Man hebt also auf, was seinen Wert gehabt hat und hofft auf bessere Zeiten, wo das, was Mode war, mal wieder Mode wird. So ist in diesen Tagen die Debatte über das Thema: „Was wird aus den Pleureusen?“ eröffnet worden. Das waren bekanntlich die geknüpften Putzfedern, die vor ein paar Jahren die große Mode bildeten und in jenen Zeiten ganz unverhältnismäßig hoch bezahlt wurden. Die Preise sanken dann, als die Sache nicht mehr ganz neu war, immerhin ist genug Geld in diesem Moderausgang ausgegeben. Das ist nicht nur ein Milliarden-Gewinn, das waren ausgewachsene Millionen in der gesamten Kulturwelt, für die die letzte Modeschöpfung eine nicht geringe Kulturleistung bedeutet.

Es wird nicht an Zeitgenossinnen fehlen, welche die Verwandlung der Pleureusen in ihre Bestandteile den Motten überlassen haben, diesen Totengräbern einer verfeinerten Luxus-Neigung. Immerhin bleiben aber doch Millionen übrig, die ruhend daliegen. Es wird gehofft, es könnten diese Phantasie-Artikel einmal wieder Mod werden, und das Kapital, das f. Z. angelegt worden ist, könnte eine Neu-Auferstehung feiern. Wahrscheinlich ist das eine fromme Hoffnung, denn für die Ewigkeit sind niemals Pleureusen geknüpft worden.

Millionen ruhen in solchen Artikeln, die keine Mode mehr sind, für die aber schweres Geld verausgabt worden ist, oder aber sie stehen — buchstäblich — in den Ecken da. Denn, welche Summen werden heute nicht für „Innen-Architektur“ verausgabt, die auch in gewissem Zeitraum außer Kurs gesetzt werden? Aber ein Glück, und zwar ein großes, ist doch dabei: Der Deutsche, der sein Heim schafft und es lieb hat, der läßt sich die Einrichtung nicht so leicht von der Tagesmode fortnehmen und irgendwohin auf den Speicher eines Spediteurs stellen, wo sie das Register der ruhenden Kapitalien vermehrt.

Es ist eine Tatsache: Deutschland ist an Geld garnicht tot zu kriegen! Es leidet weniger unter Steuern, als unter freiwilligen Ausgaben, die momentan angenehm empfunden werden, aber keineswegs der Notwendigkeit entsprechen.

Luftschiffahrt.

Ein deutscher Höhen-Weltrekord. Aus Leipzig wird gemeldet: Einer unserer ältesten Flieger, Heinrich Dellerich, hat auf dem Gierzierplatz Leipzig-Lindenthal, dem Flugfeld der Deutschen Flugzeugwerke, einen Höhen-Weltrekord ohne Fluggast, den erst am 9. d. Mts. der Rumpflieger Pilot Linnekogel auf 6570 Meter gebracht hatte, aufgestellt, indem er auf einem Doppeldecker die fabelhafte Höhe von 7500 Meter erreichte. Dellerich ist somit der erste deutsche Flieger, der sich in den Lüften eine deutsche Meile hoch erhob.

Neues aus aller Welt.

Der wiederholte Abschiedsstoß. Ein heiteres Ereignis passierte vor einigen Tagen auf einer Westermärker Kleinbahn. Ein Kurrier war in die Heimat beurlaubt worden. Die schönen Tage goldner Freiheit waren schnell verfliegen. Es ging zum Scheiden. Die Kundin gab ihm zur Haltestelle das Geleit. Da kam auch schon der Zug heran. Die Scheidenden konnten ihre Hände nicht loslassen und schon gab der Zugführer das Zeichen zur Abfahrt. Sie hielten einander noch, als der Zug schon in Bewegung war. Mitleidig fragt da der Zugführer: „Sollte mer noch e mol halde?“ „Jo, jo!“ kam es hastig und freudig von dem Mädchen zurück. Auch der Soldat nickte sein Einverständnis zu.

Und richtig — der Zug hält! Noch einen kräftigen Aus und — die Schmalspurige kann dann ihren Weg fortsetzen.

Der Einjährige als Fremdenlegionär. Die Leiden eines Deutschen bei der Fremdenlegion förderte die Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 16. Division zutage, vor dem sich der Einjährig-Freiwillige Müller unter der Anklage der Fahnenflucht zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der als Einjähriger bei dem Infanterie-Regiment Nr. 161 gestanden hatte, glaubte sich dem Dienst im deutschen Heere nicht mehr gewachsen und verließ Mitte Januar vorigen Jahres seinen Truppenteil. Er floh zunächst nach Lügzburg und ging dann über die französische Grenze, wo er sich wegen seiner Mittellosigkeit zur Fremdenlegion anwerben ließ. Er wurde nach Algier gebracht und in das 2. Chasseur-Regiment in Saïda eingereiht und erfuhr eine so rücksichtslose Behandlung, daß er schon nach kurzer Zeit entflo. Er wurde jedoch bald wieder festgenommen und zu 60 Tagen Gefängnis verurteilt, welche Strafe er auch verbüßte. Er wurde darauf nach einem Regiment in Tontin verlegt. Auf der Ueberfahrt nach dort gelang es ihm im Hafen von Singapur, durch einen Sprung über Bord zu entfliehen. Er verbarg sich vor den Blicken seiner Verfolger, die sofort auf mehreren Booten hinter ihm her waren, zwischen den zahlreichen im Hafen liegenden Rähnen, und erreichte schließlich schwimmend das Land, wo er deutsche Landseute traf, die ihn zur Rückreise ausrüsteten. Genau ein Jahr nach seiner Flucht hatte er wieder deutschen Boden unter den Füßen und stellte sich sofort den Militärbehörden. Da sich bei dem Angeklagten schon beim Eintritt zum Militär geistige Defekte gezeigt hatten, wurde er jetzt untersucht und das Gericht kam nach dem Gutachten der Ärzte zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte die Fahnenflucht in einem Zustande krankhafter, geistiger Störung ergriffen habe und gelangte daher zu seiner Freisprechung.

Die Tragödie des Gattenmörders. Die Tragödie des Oberlehrers Dr. Thimme in Dresden, der, wie noch erinnern, vor drei Monaten seine Frau, die an einem unheilbaren Leiden laborierte, auf ihr ausdrückliches Verlangen erschoss und sich gleich darauf ein paar Kugeln in den Kopf jagte, wodurch ihm das Augenlicht geraubt wurde, wird kein gerichtliches Nachspiel haben, da die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen ihn eingestellt hat. Sie ist der Ansicht, daß ihm die freie Willensbestimmung gefehlt hat.

Trinkt, Genossen, trinkt! Ein Inserat in der sozialdemokratischen „Schwab. Tagwacht“ (Nr. 152) wendet sich also an die Stuttgarter Genossen: „Eine Frage an dich, organisierter Arbeiter von Stuttgart und Umgebung! Wie lange ist es schon her, daß du dein Gewerkschaftshaus nicht mehr besucht hast? In verfloffenen normalen Jahren betrug der tägliche Bierausgang 800 Liter, heute nicht mehr ganz 600 Liter. Ist es deine Absicht, mit dem Entzug deiner Kundenschaft fortzufahren? Mit genossenschaftlichem Gruß ladet zum Besuch des frisch hergerichteten Hauses ein der Verwalter Leonhard Krafft.“ — Die Alkohol- und Antialkoholfrage scheint also auch für die Sozialdemokratie nicht ganz ohne Dornen zu sein.

214 Nägel im Magen. Einen wirklich sehr gesunden Magen muß eine Frau haben, die soeben im Allgemeinen Krankenhaus in Saaz von Dr. Bergmann operiert worden ist. Sie hatte darüber geklagt, sie habe starke Beschwerden die von Nägeln und Glascherben herrührten, die sie vor längerer Zeit verschluckt hätte. Tatsächlich fand Dr. Bergmann im Magen der anscheinend hysterischen Frau 175 Nägel von 1½ Zoll, 39 Nägel von ¾ Zoll und 16 spitze Glascherben von verschiedener Größe. Die Frau hat die Operation gut überstanden und befindet sich wohl.

Alkohol als Heizmaterial. Aus London wird gemeldet: Im Agl. Automobilklub wurde gefordert, eine jährliche Summe von 20 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, damit eine aus Sachverständigen gebildete Kommission Arbeiten zum Studium der Verwendung des Alkohols für Maschinen-Heizung unternehmen kann. Der Alkohol sei das einzige Heizmaterial für Maschinen mit innerer Verbrennung, das in unbegrenzter Menge zu hinreichend niedriger Preisen erzeugt werden kann. Wenn man die Produktion dieses Heizmaterials energisch vornehme, sei England in der Erzeugung unabhängig vom Auslande. Der Landwirtschaft würde ein neuer Betätigungszweig gegeben

werden und ebenso würden weite Länder durch verbesserte Transportmöglichkeit gehoben.

Drohende Cholera. Rußland ist von der Cholera bedroht. Einzelne Fälle der Erkrankung an der asiatischen Seuche werden aus Cherson und Kamenez-Podolsk gemeldet. Ein Teil der Kranken ist gestorben. Fast aus allen Gouvernements wird der Ausbruch der Ruhr gemeldet. In Petersburg werden täglich hunderte von Magenkranken in die Krankenhäuser gebracht. Bei der tropischen Hitze, die jetzt in Rußland herrscht, können die Epidemien sehr gefährlich werden. Amtlich wird zwar erklärt, daß in den Darmkrankungen keine Symptome der Cholera zu erblicken seien, aber das Publikum glaubt es nicht, da solche Erklärungen stets vor dem Ausbruch der Cholera veröffentlicht worden sind.



Zum Höhenweltrekord Linnekogel's

Dem Rumpflieger-Piloten Guido Linnekogel ist es gelungen, den Höhen-Weltrekord, der seit dem Dezember 1913 in französischem Besitz war, an sich zu reißen. Linnekogel konnte nunmehr eine Höhe von 6000 Meter erklimmen.

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weisburg.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 16. Juli:
Zeitweise wolkig, vielerorts Gewitter oder Gewitterregen, etwas kühler.

Marktberichte.

Diez, 10. Juli. Weizen 21,13—0,00, Roggen 17,34—00,00, Gerste 15,40—00,00, Hafer 18,00—00,00.

Mainz, 10. Juli. Weizen 20,50—21,75, Roggen 17,75—18,25, Gerste 00,00—00,00, Hafer 19,00—20,00.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Weizen, hiesiger 00,00—00,00, Roggen, hiesiger 00,00—00,00, Gerste, Ried und Pfälzer 00,00 bis 00,00, Wetterauer 00,00 00,00, Hafer, hiesiger 18,25—19,50, Mais, La Plata 15,75—16,00, Kartoffeln (in Wagonladung) 8,50 bis 9,00, (im Detailverkauf) 9,00—10,00 alles 100 kg, Heu 0,00 0,00, Stroh 0,00—0,00 M. p. Ztr.

Rannheim, 13. Juli. Weizen 21,25—21,75, Roggen 00,00 bis 00,00, Gerste 00,00—00,00, Hafer 00,00—00,00, Raps 00,00, Donau-Mais 00,00, La Plata 16,25—00,00 Mark.

Ein Wort über die Mode.



Nr. 10128.
Blusenjacke
mit Kunsthaube.

Das nebenstehende schicke Kleidchen würde sich gut zu einem Reifelleid eignen, da die Blusenjacke auch ohne Bluse getragen werden kann. Leichter Bodentopf, Reinen oder Frottee würde recht gut dazu passen. Die Jacke zeigt einen schrägen Schluß und erhielt einen angelegten Faltenstich, zu dem die lange Tunika des Rockes gewissermaßen eine Ergänzung bildet. Um den beschriebenen Halsausschnitt ist ein kleiner Kragen gelegt, der eine mit dem Gürtel und den Ärmelausschlüssen übereinstimmende Einfassung erhält. Die Tunika des Rockes ist hinten länger als vorn zu halten. Diese Vorlage ist mit Hilfe eines Favoritschnittes mühelos von jeder Dame selber zu arbeiten. Schnitt zur Blusenjacke unter Nr. 19125 in 44, 46, 48, 50, 52, 54 cm halber Oberweite 70 Pfg., zum Rock unter Nr. 3368 in 96, 100, 104, 108, 112, 116, 125 cm Hüftweite 80 Pfg. Zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.

Hinweis. Das unserer heutigen Nummer beiliegende Flugblatt der Deutschen Ammonial-Verkaufs-Vereinigung befaßt sich eingehender mit der Spargel-Düngung. Wir wollen nicht veräumen, unsere Leser auf die in dem Flugblatt gegebenen sehr beachtenswerten Hinweise besonders aufmerksam zu machen.

Bekanntmachungen.

Der Außenanstrich des alten Rathauses, sowie der Anstrich in verschiedenen Schulklassen der Volksschule und des Gymnasiums soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht offen. Verschlüsselt Angebots sind bis

Dienstag, den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen.

Oberlahnstein, den 15. Juli 1914. Der Magistrat.

Globin
beste Schuhcreme

Fabrikanten: Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig.

K 2/17/26

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Konkursverwalters im Konkursverfahren über das Vermögen der Bergbau-Aktien-Gesellschaft Friedrichsfegen zu Friedrichsfegen soll das Bergwerkseigentum an den im Grundbuch der Bergwerke von Niederlahnstein Band 1, Blätter 13-14-15 und 16 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichsfegen zu Friedrichsfegen eingetragenen Bergwerke namens „Gott mit uns“ für Blei- und Kupfererz, „Wilhelm XVI“ für Manganerz, „Hoffnung VI“ für Nickel- und die vereinigte Blei-, Silber-, Kupfer-, Zink-, Schwefel-, Mangan-, Eisen-, Nickel- und Schiefergrube Friedrichsfegen

am 5. August 1914, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden.

Das Bergwerk liegt im Kreise St. Goarshausen, Unterlahn und Coblenz Land zunächst der Stadt Oberlahnstein, sind verliehen zu einer Feldgröße und zwar „Gott mit uns“ von 494 229 Quadratlathern, „Wilhelm XVI“ von 2 189 979 Quadratlathern, „Hoffnung IV“ von 142 1365 Quadratlathern und das konsolidierte Bergwerk Friedrichsfegen von 33 327 397 qm.

Das Verwerkseigentum ist auf Grund der Bestimmungen des Berggesetzes vom 24. Juni 1865 verliehen.

Niederlahnstein, den 14. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht.

Achtung! Niederlahnstein. Achtung! Wähler der dritten Abteilung!

Mitbürger seid bei der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahl auf der Wacht und gebt Eure Stimme nur einem unabhängigen Kandidaten, der wirklich die Interessen der Stadt und aller Mitbürger in aufrichtiger Weise vertritt.

Zur Besprechung der Wahl und Aufstellung eines geeigneten Kandidaten werden alle Wähler der dritten Klasse hierdurch gebeten, sich recht zahlreich an dieser Besprechung am Donnerstag, den 16. Juli, abends 9 Uhr im „Nassauer Hof“ — H. Koch — hier zu beteiligen und wird hiermit nochmals zu dieser Besprechung eingeladen.

Arbeiter, Pensionäre, Beamte, Gewerbetreibende, Fabrikanten pp. wir hoffen ganz bestimmt auf Eure tatkräftige Unterstützung und bitten nochmals dringend, soweit irgend möglich, vollständig zu erscheinen. Viele Wähler.

Zentrumswähler-Versammlung

Zu der am Mittwoch, den 15. Juli, pünktlich abends 9 Uhr im Saale des Herrn Mondorf stattfindenden

Versammlung

zur Aufstellung eines Kandidaten für die Erziehung zur dritten Klasse der Stadtverordnetenversammlung laden wir hiermit alle Zentrumsanhänger der dritten Klasse dringend ein.

Niederlahnstein, den 13. Juli 1914.

Der Vorstand

Diejenigen Geschäfte, welche Lieferungen zc. für den Gefangenen-Wettstreit auszuführen hatten, wollen ihre Rechnungen bis spätestens Samstag, den 18. Juli an den Vorstehenden Herrn J. Bengler, Holzgasse, einreichen, worauf dieselben vom Festlaffierer Herrn Vätermeister Altmann zur Auszahlung gelangen. Kassenzinsen von 12-1 Uhr mittags. M.-G.-Verein „Sängerlust“ Niederlahnstein.

Existenz!

Großes Aktienunternehmen sucht intelligenten Herrn aus besseren Kreisen mit 1a Referenzen als

Vertreter

Garantiertes Einkommen. Offerten unter „Existenz“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtigen Hauptagent

sucht große deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft mit Nebenbranchen bei hoher Erwerbs- und Inanspruchnahme ev. festem Zuschuß und späterer fester Anstellung.

Offerten unter „Hauptagent“ an die Expedition erbeten.

Sperber-Motowagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadelloso erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht Norddeutsche Automobil-Werke Hameln.

Eine fast neue Futterschneidmaschine, ein leichter Wagen, eine Grümühle u. sonst. landwirtschaftl. Geräte billig zu verkaufen. Eduard Dreßler, Braubach.

Schönes hochträchtiges Kind zu verkaufen. Näh bei Gastwirt Vogt in Camp

Schöne Wohnung mit oder ohne Stallbenutzung zu vermieten. Näh. Römerstr. 2.

Gut erh. Plüschgarnitur (Sofa, 2 Sessel) eine große Waschmaschine und div. Gartenmöbel zu verkaufen. Wo, f. d. Exped.

Ein gebrauchter Gasherd hat billig abzugeben. H. Blumenthal, Mittelstraße 12.

5-10 M. u. mehr im Hause tagl. zu verb. Postl. genügt. Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Main-Kraftwerke A.-G.

Betriebs-Abt. St. Goarshausen

Oberlahnstein a. Rh.

Das elektr. Bügeleisen darf keiner Hausfrau fehlen fort mit den lästigen Bolzen- und Gaseisen.

Schonung der Wäsche Stete Gebrauchsfertigkeit
Schonung der Gesundheit Größte Bequemlichkeit
Ersparnis an Zeit u. Geld Gleichmäßige Temperatur

sind die **Vorzüge** die Ihnen

das elektrische Bügeleisen

bietet.

Namentlich in der warmen Jahreszeit in der die Hitze des Ofens und üble Gase das Bügeln zur Qual machen.

Um Sie nun von den Vorteilen unserer Eisen zu überzeugen, haben wir uns entschlossen, jedem Interessenten ein elektrisches Bügeleisen 8 Tage kostenlos zur Probe zu überlassen.

Wir führen am Freitag, den 17. Juli nachmittags von 3-8 Uhr in unserer Verkaufsstelle, Adolfsstraße 31

elektrische Bügeleisen im Gebrauch

vor und laden die wohlöbl. Interessenten hierzu ergebenst ein.

Unsere Bügeleisen können an jede Glühlampenfassung angeschlossen werden und ist keine Aenderung der Leitung erforderlich.

Der Preis eines elektrischen Bügeleisens ist heute derart niedrig bemessen, daß jeder Hausfrau die Möglichkeit gegeben ist, sich ein solches anzuschaffen.

So kostet ein 3,5 kg. schweres Eisen mit kompl. Zuleitung Mk. 10.—

Die Bügeleisen sind ebenfalls in unserer Zentrale St. Goarshausen erhältlich.

Schreiben Sie sofort eine Postkarte und wir liefern Ihnen ein Bügeleisen kostenlos zur Probe.

Steckenpferd-Seife

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner mach „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und samtweich. Tube 50 Pfg. bei Max Mispel, Jos. Naechtsheim C. Varena.

St. Goarshausen: Ph. Dillenberger

Trauringe

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Erich Grewe, Caub a. Rh.

Kaufe jedes Quantum Kirchen, Pfirsiche und Aprikosen,

auf Wunsch auf den Bäumen. Theod. Radenbach.

Frühaprikosen

abgegeben bei

H. Kehler, Wilhelmstr. 57.

Johannisbeeren zu haben bei Josef Ammel, Bäderei

Schöne Wohnung zum 1. August zu vermieten

Mittelstraße 37.

Die bekannte Färberei und chem. Reinigung

H. Hünede Nachf., Coblenz

empfehlte sich zum

Reinigen und Färben sämtl. Damen- und Herren-Garderobe, Kinderkleider, Handschuhe, Federn, Ballschawls zc.

Reinigen und Umfärben von Portieren, Gardinen, Vorhänge und Decken jeglicher Art zur Renovierung zu mäßigen Preisen Wie neu!!

Beste Bedienung zugesichert.

Fabrik: Schlachthofstraße 27

Filiale: Oberlahnstein, Frühmesserstraße 27.

Telefon 1142.

Die erste Etage

im Hause Gymnasialstraße 5 (an den Schilleranlagen) ist ab 1. August anderweit zu vermieten. Näheres durch Jos. Schlokel.

Schöne Wohnung

3 Zimmer und Küche von jungen Eheleuten per 1. September resp. 1. Oktober gesucht. Näh. Exped.

Kleine Wohnung

per August in der Frühmesserstraße zu vermieten. Zu erst. bei H. Kehler, Wilhelmstraße 57

I. Etage

ab 1. August zu vermieten. Adolfsstraße 51.

Eine Wohnung

zu vermieten. Hochstraße 83.

Eine Wohnung

zu vermieten. Blankenberg 3.

Tüchtige Maurer und Handlanger

sucht A. Enkirch, Maurermeister Dasselb. Cannenspäne zu haben

Braver Junge

kann das Schuhmacherhandwerk erlernen bei Peter Wirges, Weisergasse.

Ein Stundenmädchen

für den ganzen Tag sofort oder später gesucht

Frau Adolf Fuchs, Ostallee.

Ein properes Mädchen zum Mitaustragen gesucht. Näheres in der Expedition.

Junges Dienstmädchen

bei gutem Lohn sofort gesucht. Peter Göbel, St. Goarshausen, am Markt.

Ein älteres, tüchtiges Dienstmädchen

das auch etwas kochen kann, in kl. Haushalt (2 Pers.) gesucht. Näheres in der Expedition

Ein Stundenmädchen

gesucht. Hochstraße 11.

Kind

kathol. Religi., 3 Wochen alt, in Pflege zu geben. Näh. Exped.

Hierdurch nehme ich die vor

heraus Behauptung, daß Herr

Stenermann David Kimpel davor

in unerlaubtem Verkehr mit der

Witwe des verstorbenen Gas-

meisters Wilh. Stiehl gestanden

habe, zurück und erkläre diese

meine Behauptung für durchaus

unwahr.

Caub, 13. Juli 1914,

Georg Fuchs,

Sohn des Metzgermeisters D. Fuchs



Hohe Spargelernten

verbunden mit

guter Spargelqualität

sind nur durch richtige Pflege und Düngung des Spargels zu erreichen. Insbesondere darf die

rechtzeitige Stickstoffdüngung

der Spargelfelder nach beendetem Stechen mit

Schwefelsaurem Ammoniak

nicht unterlassen werden, wenn sich der Spargelbauer nicht selbst schädigen will.

Kalk, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff sind die vier Kernnährstoffe, die auch der Spargel braucht, um üppig gedeihen zu können. Es ist daher bei dem hohen Nährstoffbedarf des Spargels regelmäßige Zufuhr von Kunstdünger erforderlich, auch wenn alle drei Jahre mit Kalk und Stallmist gedüngt wird.

Nach unseren langjährigen Erfahrungen gibt man auf leichten Böden pro Morgen nach beendetem Stechen etwa:

- 1 Zentner 40%iges Kalisalz
- 1 Zentner 18%iges Superphosphat und
- 2 bis 3 Zentner Schwefelsaures Ammoniak

und im Herbst nach dem Abmähen des Krautes etwa:

- 3 bis 4 Zentner Rainit und 2 Zentner Thomasmehl.

Auf den besseren Böden sind alle Nährstoffe im Juli nach beendetem Stechen zuzuführen und pro Morgen etwa folgende Mengen anzuwenden:

- 2 Zentner 40%iges Kalisalz,
- 3 Zentner 18%iges Superphosphat
- 2 bis 3 Zentner Schwefelsaures Ammoniak.

Für die hohe Bedeutung der

Ammoniakdüngung

im Spargelbau sprechen beredt die nachstehenden Versuche, deren Ergebnisse beweisen, daß

1. das Schwefelsaure Ammoniak in der Volldüngung die Spargelerträge gewaltig erhöht,
2. gesteigerte Ammoniakgaben auch gesteigerte Spargelerträge und höhere Gewinne hervorbringen,
3. das Schwefelsaure Ammoniak im Spargelbau als Stickstoffdünger dem Chilesalpeter

vorzuziehen ist, weil es die Spargelqualität bedeutend verbessert.

Spargeldüngungsversuch von Landwirt F. Plock in Calvörde, Braunschweig.

Versuchsjahr 1912. Bodenart: Sandboden.



	Parzelle I	II	III	IV
Düngung pro Morgen: { Rainit	313 kg	313 kg	313 kg	313 kg
{ Superphosphat	167 "	167 "	167 "	167 "
{ Schwefelsaures Ammoniak	— "	104 "	146 "	190 "
Erträge pro Morgen: Stangen	575 kg	652 kg	1102 kg	1533 kg
Mehrertrag durch die niedrige Stickstoffdüngung		77 kg = M	69,80	Geldwert
Kosten der niedrigen Stickstoffdüngung		"	81,27	
Gewinn durch die niedrige Stickstoffdüngung			M 88,08	
Mehrertrag durch die mittlere Stickstoffdüngung		527 kg = M	474,80	Geldwert
Kosten der mittleren Stickstoffdüngung		"	48,72	
Gewinn durch die mittlere Stickstoffdüngung			M 490,58	
Mehrertrag durch die hohe Stickstoffdüngung		958 kg = M	862,20	Geldwert
Kosten der hohen Stickstoffdüngung		"	56,25	
Gewinn durch die hohe Stickstoffdüngung			M 805,95	

Spargeldüngungsversuch des Herrn H. Behrens in Leiferde bei Braunschweig.

Versuchsjahre 1912 und 1913. Bodenbeschaffenheit: Lehmboden.

	Parzelle I	II	III	IV
Düngung pro Morgen { 40%iges Kalisalz	111 kg	111 kg		
{ Superphosphat	233 "	233 "		
in jedem Jahre { Schw. Ammoniak	139 "	—		
{ Chilealpeter	—	181 "		
Gesamterträge pro Morgen in beiden Jahren: { I. Qualität	555,5 kg	398,8 kg	261,5 kg	50,3 kg
{ Von Parzelle I:	400,0 kg	259,0 kg	319,5 kg	142,0 kg
{ Von Parzelle II:				
Der Mehrertrag der Ammoniakparzelle gegenüber der Chilealpeterparzelle:	155,5 kg	139,8 kg	— 58 kg	— 91,7 kg

Bei dem Preise für das kg von 1,12 M für I. Qual., 0,86 M für II. Qual., 0,52 M für III. Qual. und 0,16 M für IV. Qual. hat die Ammoniakparzelle gegenüber der Salpeterparzelle einen Mehrertrag von M **249,56** gebracht.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Abteilung

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum,

oder die nächstgelegene der nachstehend genannten Landwirtschaftlichen Auskunftstellen, welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleiten:

Coblenz-Ehrenbreitstein, Mühlental 1,
M. Gladbach, Wallstraße 27,

Hannover, Lühowstraße 1,
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 27,
Straßburg i. E., Kronenburger Ring 36.